Erscheint täglich mit Ausnahme der Sonn- und Festtage.

Preis vierteljährlich hier 1.10 ℳ, mit Trägerlohn 1.20 ℳ, im Bezirks- und 10 Km.-Verkehr 1.25 ℳ, im übrigen Württemberg 1.35 ℳ, Monatsabonnements nach Verhältnis.

Der Gesellschafter.

Amts- und Anzeige-Blatt für den Oberamts-Bezirk Nagold.

Anzeigen-Gebühr für die einspalt. Zeile aus gewöhnlicher Schrift oder deren Raum bei einmal. Einrückung 10 ₰, bei mehrmaliger entsprechend Rabatt.

Beilagen: Plauderstübchen, Illustr. Sonntagsblatt und Schwäb. Landwirt.

Fernsprecher Nr. 29. | 85. Jahrgang. | Fernsprecher Nr. 29.

№ 115 | Donnerstag, den 18. Mai | 1911

K. Oberamt Nagold.

Bekanntmachung,

betr. die Erhöhung der Verpflegungssätze des Bezirkskrankenhauses.

Da der Betriebsaufwand für das Bezirkskrankenhaus mit den Einnahmen aus demselben nicht mehr im Einklang stand, hat die **Amtsversammlung** am 22. April ds. Js. auf Antrag des Bezirksrats **beschlossen:**

den **Verpflegungssatz mit Wirkung vom 1. April 1911 ab**

für Klasse I von 4 auf 5 ℳ, bezw. 5 auf 5 ℳ 50 ₰,
„ „ II „ 2,5 „ 3 „, „ 3 „ 3 „ 50 „,
„ „ III „ 1,6 „ 2 „, „ 2 „ 2 „ 50 „,

zu erhöhen, so daß lit. a des § 7 der Verwaltungsbestimmungen des Bezirkskrankenhauses folgende Fassung erhält:

Als Verpflegungssätze für den Tag werden bestimmt:

I. Kl. 5 ℳ und während der Wintermonate 5 ℳ 50 ₰,
II. „ 3 „ „ „ „ „ 3 „ 50 „,
III. „ 2 „ „ „ „ „ 2 „ 50 „.

Bei notorisch „Wenigerbemittelten" kann während der Wintermonate bis auf 2 ℳ herabgegangen werden. Bei Kindern kann das Verpflegungsgeld in Berücksichtigung der Vermögensverhältnisse und der Art der Krankheit entsprechend bis auf die Hälfte der Normalsätze ermäßigt werden. Diese Ermäßigungen können von dem Verwalter nur nach Rücksprache mit dem leitenden Arzt bestimmt werden.

Als Wintermonate wird die Zeit vom 1. Oktober bis 31. März angesehen.

Für kranke Mitglieder der im Bezirk vorhandenen Krankenkassen, ferner für die Landjäger und die Korporations- und Gemeindeunterbeamten beträgt der Verpflegungssatz 2 ℳ ohne Erhöhung für die Wintermonate und ohne besondere Anrechnung für Bäder und Verbandmittel.

Für Orts- und Landarme beträgt der Verpflegungssatz 1 ℳ 40 ₰ ohne jede weitere Anrechnung, sofern nicht ausnahmsweise für besondere Leistungen und außerordentlichen Aufwand eine höhere Entschädigung verlangt werden kann."

Die K. Regierung des Schwarzwaldkreises hat gegen diese Erhöhung mit Erlaß vom 10. ds. Mts. Nr. 3345 **nichts erinnert.**

Den 17. Mai 1911. Kommerell.

Politische Uebersicht.

Die Ausführungsvorschriften zum Reichs-Viehseuchengesetz sind in letzter Zeit auch vom Reichsgesundheitsrat einer Durchberatung unterzogen worden. Sie dürften demnächst dem Bundesrat zugehen und von diesem in den nächsten Monaten fertiggestellt werden. Bekanntlich sind außer dem dem preußischen Abgeordnetenhaus gegenwärtig vorliegenden Ausführungsgesetz zum Viehseuchengesetz diese vom Bundesrat zu erlassenden Ausführungsvorschriften Vorbedingung für die Inkraftsetzung des Reichs-Viehseuchengesetzes. Nach dem gegenwärtigen Stand der Arbeiten an den Entwürfen ist als ganz sicher anzunehmen, daß das Reichs-Viehseuchengesetz vom 26. Juni 1909 zu dem in Aussicht genommenen Zeitpunkt, nämlich zum 1. April 1912, durch kaiserliche Verordnung wird in Kraft gesetzt werden können.

Mangelhafter Schutz Deutscher im Ausland wurde vor einiger Zeit wieder einmal den deutschen Behörden vorgeworfen. Eine Gewalttat gegen einen Deutschen in Ecuador sollte ungesühnt geblieben sein. Demgegenüber wird festgestellt, daß diese Angelegenheit durch das Eingreifen der deutschen Behörden eine durchaus befriedigende Erledigung gefunden hat. Es handelte sich um das unbefugte Eindringen von Militär in die Hazienda eines Deutschen. Der schuldige Offizier ist zur Rechenschaft gezogen worden, und das Verfahren gegen ihn hat zu seiner Dienstentlassung geführt.

Der französische Finanzminister hat die Gründung eines Beamtenunterstützungsvereins vollzogen, der hauptsächlich den Witwen und Waisen zugute kommen soll. Die Mittel sollen zumeist durch eine geringfügige Erhöhung des für Ruhegehälter bestimmten Gehaltsabzuges sowie durch Ueberlassung einer gewissen Anzahl von Gebäuden erlangt werden, die infolge des Trennungsgesetzes dem Staat anheimgefallen sind. Diese Gebäude sollen in Krankenhäuser und Asyle für die Witwen und Waisen der Staatsbediensteten umgewandelt werden.

Der portugiesische Erzbischof von Evora reiste nach Rom, um dem Papst über die vom Episkopat beschlossene Ablehnung des Trennungsgesetzes Bericht zu erstatten. Man glaubt, der Papst werde am Tag des Inkrafttretens des Trennungsgesetzes eine dieses verurteilende Erklärung veröffentlichen.

Deutscher Reichstag.

r **Berlin,** 17. Mai.

Am Bundesratstisch Staatssekretär Dr. Delbrück.

Präsident Graf Schwerin-Löwitz eröffnet die Sitzung um 12.15 Uhr.

Die zweite Lesung der Reichsversicherungsordnung wird bei § 569a (Befreiung von Betriebsunternehmern, die keiner besonderen Unfallgefahr ausgesetzt sind, von der Versicherungspflicht) fortgesetzt.

Hiezu wird ein Kompromißantrag Schultz angenommen, der den Widerruf für diese Befreiung vorsieht, sobald die Voraussetzungen nicht mehr vorliegen.

Zu § 572a, der die Außerkraftsetzung der freiwilligen Versicherung vorsieht, wenn der Betrag nicht rechtzeitig bezahlt wird, beantragt Albrecht (Soz.) statt „rechtzeitig" zu setzen „trotz wiederholter Mahnung nicht". (Die Verhandlung erlitt eine Unterbrechung, da eine auf der Zuschauertribüne anwesende Zuhörerin, die wiederholt „lauter" rief, von den Dienern gewaltsam von der Tribüne entfernt wurde und sich dann widersetzte.)

Unter Streichung des Wortes „wiederholter" wird der Antrag Albrecht und § 572a angenommen, ebenso eine Reihe weiterer Paragraphen. Die weiteren Paragraphen werden unter Ablehnung der sozialdemokratischen Anträge nach den Kommissionsbeschlüssen angenommen. Im Laufe der Debatte bemerkt

Dr. Semler (natl.), die Kommission habe bereits etwaige Wünsche in weitestgehender Weise berücksichtigt. Es sei aber vollständig unmöglich, den Kreis der Versicherten und die Leistungen der Kassen darüber hinaus zu erweitern.

Bei § 640 beantragt Bassermann (natl.) Streichung im Interesse der kleineren und mittleren Binnenschiffer. Auch dieser Antrag wird, und zwar gegen die Stimmen der Linken und eines Teiles der Nationalliberalen abgelehnt. Ohne Debatte werden dann die Paragraphen bis 661 nach den Kommissionsbeschlüssen (Abschnitt 1 bis 3) erledigt. Es folgt der vierte Abschnitt (Verfassung). Ein sozialdemokratischer Antrag, daß die Mittel der Berufsgenossenschaften nicht zur Unterstützung solcher Verbände verwendet werden dürfen, die die Arbeiterversicherung oder die Arbeiterorganisationen bekämpfen, wird abgelehnt, nachdem Abg. Semler (natl.) und Ministerialdirektor Caspar darauf hingewiesen hatten, daß über die Verwendung der Gelder das Reichsversicherungsamt zu wachen habe, und daß solche Gelder selbstverständlich nicht zu politischen Zwecken verwendet werden dürfen. Abschnitt 4 und 5 werden sodann debattelos erledigt. Abschnitt 6 handelt von der Auszahlung der Entschädigungen und Aufbringung der Mittel. § 747a besagt, der Bundesrat hat im Jahre 1921 dem Reichstag die gesetzlichen Vorschriften über Rücklagen zu erneuter Beschlußfassung vorzulegen. Ein Kompromißantrag will statt 1921 1913 setzen.

Ministerialdirektor Caspar: Die Reichsleitung ist selbstverständlich für jede Prüfung der rechnerischen Grundlagen zugängig. Die Frist bis 1913 ist aber reichlich kurz bemessen.

Der Antrag wird schließlich angenommen und dieser Abschnitt sowie die Abschnitte 7 und 8 erledigt. Bei Abschnitt (Unfallverhütung — Ueberwachung) beantragt

Korfanty (Pole), die von den Berufsgenossenschaften erlassenen Vorschriften in den betreffenden Sprachen abzufassen, wenn in dem Betrieb mindestens 50 Arbeiter nicht deutscher Nationalität beschäftigt sind.

Ministerialdir. Caspar bittet, den Antrag abzulehnen.

Die Möwe.*)

Die nächtige See liegt glatt wie ein Spiegel, am Horizont funkelt der Widerschein der Sterne aus dem dunkeln Wasser in schmalen Silberstreifen, die stille stehen, nur ab und zu von einem kaum merkbaren Zittern überlaufen, das ihre Linie nicht zu ändern vermag. Ein Kutter ruht nahezu regungslos mit seewärts gewendetem Kiel.

Alle Segel haben sie gesetzt und kommen dennoch kaum merklich von der Stelle. Manchmal knarrt und ächzt es um die Maste und hoch oben in den Raaen, wenn ein zaghafter Hauch in der schwülen Luft rege wird.

Der Kapitän oder Nostromo, wie er in der Schiffersprache heißt, steht mit gekreuzten Armen und blickt finster gegen Osten. Dort zieht sich ein dunkelblauer Streifen am Horizont hin, das Land, die griechische Küste, die ihnen seit einem Tag im Rücken liegt und nicht verschwinden will. Zwar führt der „Senofonte" keine Waren, die verderben können; Bauhölzer lagern am Deck und trockene Häute im Laderaum. — Aber Zeit ist Geld. —

Noch einmal schaut der alte Seemann in den sternenklaren Nachthimmel hinauf, dann wandert er kopfschüttelnd zum Kompaßhäuschen hin und legt sich dort auf eine Bank. —

Stille einige Zeit. — Selbst das Knarren und Aechzen im Takelwerk hat aufgehört, da und dort hört man die regelmäßigen Atemzüge Schlafender. Auch der Nostromo schläft.

Am Hinterdeck löst sich eine schwarze Gestalt vom Boden und schleicht zum Kompaßhäuschen, betrachtet den Ruhenden einige Zeit und hastet dann auf nackten Sohlen lautlos weiter zu den anderen.

Er kennt ihre Plätze. Sechs Mann sind es. Jedem sieht er ins Gesicht, überall horcht er auf die Atemzüge. — Alle schlafen fest und tief. Nun klettert der Lauscher gegen das Vorderdeck, wie ein Raubtier zu Boden geduckt und bei jedem Geräusche innehaltend — —

Ein Schatten huscht an ihm vorbei — nichts! Nichts! nur eine Möwe, die dicht vor ihm auf einer Strickleiter saß, hat er verscheucht. Mit einem heißeren Schrei segelt sie in die Nacht hinaus. Er schickt ihr einen wütenden Blick nach, preßt die Zähne aufeinander und ballt die Fäuste.

Am Schiffe bleibt es still. —

Endlich ist er am Vorderdeck angelangt und sieht die andere Wache wenige Schritte vor sich am Boden hingekauert. Sorgsam niedergebückt schleicht er sich hinter drei mächtige Balken, die ihn vollkommen decken.

Da rauscht es über ihm und eine Möwe läßt sich am Ende des obersten Balkens nieder. So nahe sitzt sie ihm, daß er sie mit der Hand greifen könnte. Wenn er sie zu fassen vermöchte, fest und sicher, daß sie zu keinem Schrei mehr Zeit fände! Doch das wäre gewagt; ihr Flattern und Flügelschlagen müßte ihn verraten. Er hält den Atem an und mißt die Entfernung mit den Augen, nimmt das Messer in die Rechte und schnellt mit einem hurtigen Satze vor. Ehe der andere noch recht den Kopf gewendet, steckt die Waffe in seinem Nacken, und er sinkt lautlos zusammen.

Der Mörder hat alles vorbereitet, alles bedacht. Er achtet, daß kein Tröpfchen Blut den Boden bespritzt, verstopft die Wunde des Ermordeten und reinigt das Messer mit einem Lappen, den er darauf fest zusammengepreßt mit mit kräftigem Schwunge ins Meer schleudert.

Die Möwe zum zweitenmale aufgescheucht, umfliegt ihn währenddessen, stößt dazu ihre heißeren, kreischenden Schreie aus und kommt ihm einmal so nahe, daß er mit der Faust nach ihr schlägt —.

Von den anderen rührt sich keiner. Möwenschreien weckt sie nicht, sie sind daran gewöhnt, und sonst war nichts zu hören.

Der Mörder kniet bei der Leiche und arbeitet mit zitternder Hast. Sein erster Griff gilt dem blauen Gürtel des Ermordeten. Er zieht das Gewebe prüfend durch seine Finger, reißt es endlich entzwei und holt einige Papiernoten heraus, die er schleunigst zu sich steckt. Dann umwindet er den Toten unter den Armen mit einem Seile, schleift ihn zur Bordwand und läßt ihn hinab in die stille See, deren schwarzes Wasser sich fast lautlos über dem Opfer schließt. Fest und sicher arbeiten die sehnigen Arme des Mörders.

Ein kurzes Aufspritzen und das freigegebene Ende des Seiles verschwindet, von dem rasch sinkenden Körper in die Tiefe nachgezogen —.

Eine Viertelstunde später steht der Täter wieder am Hinterdeck auf seinem Platze. Sein Puls geht um keinen Schlag schneller, die Brust hebt sich ruhig wie sonst. Er fühlt keine Gefahr, es gibt kein Zeichen, das ihn verraten könnte, keines!

Seine scharfen Augen hatten in der hellen Nacht noch zwei Blutflecken am Boden entdeckt, die er vorsichtig mit Teer überstrichen, seine Hände, sein Gewand weisen keine Spur Blutes auf, er betrachtet sie ganz genau mit vorgebeugtem Kopfe, — da streift seine Wange ein Luftzug, ein dunkler Körper saust vorbei — —.

Die Möwe senkt sich in seiner Nähe auf die Bordwand; es ist, als sei sie ihm hierher gefolgt.

„Dummes Vieh!" murmelt er und verscheucht sie.

*) Karl Franz gibt in einem bei Lothar Joachim in München erschienenen Bändchen Proben seiner starken Erzählungskunst. Aus dem Büchlein: „Sonderbar und dennoch wahr" wählen wir nachfolgende packende Erzählung aus. D. Red.

LANDKREIS CALW Kreisarchiv Calw

Mehrere Redner weisen darauf hin, daß der Antrag formell nicht glücklich gefaßt ist. Mindestens müßte derselbe dahin abgeändert werden, daß dem Betriebe 50 Arbeiter der gleichen fremden Muttersprache angehören müssen.

Gothein (Fortschr. Vp.) beantragt nunmehr: „Sind 25 Arbeiter, die der deutschen Sprache nicht mächtig sind und gemeinsam einer anderen Muttersprache angehören, in einem Betrieb beschäftigt, so sind die Unfallverhütungsvorschriften auch in dieser Sprache abgefaßt anzuschlagen." Dieser Antrag wird angenommen und der Antrag Korfanty zurückgezogen. Hierauf wird der 9. Abschnitt erledigt.

Abschn. 11 handelt von der Haftung von Unternehmern und Angestellten. § 896 besagt: „Der Unternehmer ist Versicherten und deren Hinterbliebenen, auch wenn sie keinen Anspruch auf Rente haben, nach anderen gesetzlichen Vorschriften zum Ersatz des Schadens nur dann verpflichtet, wenn strafgerichtlich festgestellt worden ist, daß er den Unfall vorsätzlich herbeigeführt hat". Die Sozialdemokraten beantragen, daß der Schadenersatz auch dann geleistet werden soll, wenn ein Anspruch auf Rente vorliegt. Der Antrag wird angenommen und sodann die weiteren Paragraphen bis 912 erledigt. Damit ist der erste Teil der Unfallversicherung (Gewerbeunfallversicherung) erledigt. Die Weiterberatung wird auf morgen 1 Uhr vertagt. Schluß nach 7¼ Uhr.

Tages-Neuigkeiten.

Aus Stadt und Land.

Nagold, 18. Mai 1911.

* **Zigeunerkonzert.** Auf das heute abend im Gasthaus z. „Traube" stattfindende ungarische Zigeunerkonzert sei auch an dieser Stelle hingewiesen. Die Kapelle besitzt beste Zeugnisse. Aus andern Städten, in denen sie bis jetzt konzertiert hat, liegen über ihre Leistungen sehr günstige Berichte vor.

* **Vom Tage.** Im Interesse der Obstbaumbesitzer wird uns mitgeteilt, daß in einer hiesigen Spalleranlage von einer Wühlmaus (in der Größe wie eine Ratte) eine ganze Reihe — 15 Stück — der schönsten Bäume total verderbt wurden; der Wurzelhals war gespitzt wie ein Pfahl.

Wildberg, 17. Mai. Gottlieb Reutter, Hafner erhielt heute einen starken Bienenschwarm.

r **Herrenberg,** 17. Mai. (Fleischpreise, ein Mahnwort.) Dieser Tage las man eine Nachricht, wonach einem Münchener Fettvieh-Markt nicht ein einziger fetter bayrischer Ochse zugetrieben worden sei. Als Gegenstück dazu sollte auch bekannt gemacht werden, welch großes Ueberangebot an fetten Schweinen gegenwärtig vorhanden ist. Wurden hier doch vor einigen Tagen für fette Schweine 42 ₰ geboten, ein Preis, der weit unter den Selbstkosten ist. Es dürfte nicht zu verwundern sein, wenn als Folge dieses Preises auch einmal ein Mangel an fetten Schweinen entstehen würde. Den Metzgern sollte aber dringend ans Herz gelegt werden, im Interesse einer geregelten Produktion von Schlachtvieh die Verkaufspreise dem Einkaufspreis anzupassen, um durch einen, dem Angebot entsprechenden Verbrauch für Absatz des gegenwärtig vorhandenen Ueberangebots von Schweinen zu sorgen. Auf einen Vorhalt den Metzgern gegenüber wegen ihres zu hohen Preises von Schweinefleisch wird von diesen entgegnet: Der Verbrauch sei zu klein, auch sei der Verdienst an anderen Fleischsorten zu gering. Eine solche Preisfestsetzung ist aber unrichtig und schädlich. Wenn ein Ueberangebot für eine Viehgattung vorhanden ist, so sollte durch einen dem Einkaufspreis entsprechenden Verkaufspreis der Verbrauch gefördert, nicht durch hohen Preis mit der Begründung des Preises der anderen Viehgattungen vermindert werden.

Calw, 17. Mai. (Lebensmüde.) Frühmorgens wurde gestern die Leiche eines hiesigen bejahrten Bürgers, der seit dem Tode seiner Frau viel von trüben Gedanken geängstigt war, tot aus der Nagold gezogen.

r **Liebenzell,** 17. Mai. („Schwarzkittel" im Schwarzwald.) Ein Bauer aus dem benachbarten Bieselberg hatte dieser Tage ein eigenes Jagdvergnügen auf „Wildschweine". Er hatte hier acht Ferkel gekauft, die er auf einem Handkarren den Berg hinauf nach seinen heimischen Penaten schob. Aber mittewegs im Wald wurde ihm die Sache zu sauer und er ließ den Karren im Wald, um in B. Vorspann zu holen. Als er wieder kam, siehe, da waren seine Borstentiere in den düstern Schwarzwald entflohen. Nun wurde bei Laternenschein auf sie Jagd gemacht und bis Mitternacht wurden auch sechs Stück wieder eingefangen, während die anderen sich auf ihren Beruf als grobe Wildsäue vorbereiten.

r **Bieringen** OA. Horb, 17. Mai. (Geister.) Von amtlicher Seite wurden Erhebungen und Verhöre wegen Geisterspuks angestellt. Tatsache ist, daß in einem hiesigen Hause unerklärliche Dinge sich abspielen, daß sich abends 5—8 Personen zum Beten dort einfinden und daß diesem mysteriösen Fall in der Umgebung das größte Interesse entgegengebracht wird. Ansammlungen bei Nacht vor dem Geisterhause wurden streng verboten. Man ist gespannt, wie lange die Geister noch ihr Wesen treiben.

p **Stuttgart,** 17. Mai. Im Laufe des Sommers werden folgende Feriensonderzüge nach und von Württemberg ausgeführt: Am 9./10. Juli von Berlin und Leipzig über Erfurt—Würzburg nach Stuttgart—Friedrichshafen, am 12./13. Juli von Hamburg über Hildesheim—Würzburg nach Stuttgart (Friedrichshafen), am 14./15. Juli von Leipzig über Hof—Nürnberg nach Ulm und Friedrichshafen, sowie nach Stuttgart, am 14./15. Juli von Dresden über Hof—Nürnberg nach Ulm und Friedrichshafen, sowie nach Stuttgart, am 22./23. Juli von Stuttgart nach Berlin und Leipzig über Würzburg—Erfurt, sowie von Stuttgart nach Hamburg und Bremen über Würzburg—Göttingen, am 11./12. August von Dortmund (Düsseldorf) nach Stuttgart und Friedrichshafen, am 11./12. August von Hagen (Elberfeld, Köln) nach Stuttgart und Friedrichshafen. Wegen der Fahrpreise und des Fahrplans für die Feriensonderzüge von Stuttgart nach Berlin und Leipzig sowie nach Hamburg und Bremen wird das Nähere durch Anschlag auf den Stationen bekannt gemacht werden.

r **Landeskonferenz des Mädchenschutzes.** Die 1. Landeskonferenz der Mädchenschutzvereine fand am Montag in der Stuttgarter Marienanstalt statt. Sie wurde von Stadtpfarrer Bentele eröffnet, der die zahlreich erschienenen Damen, besonders die Herzogin Robert von Württemberg und die geistlichen Herren, an ihrer Spitze den Domkapitular Laun, herzlich begrüßte. Dieser überbrachte die Grüße des Bischofs und Ordinariats. Unter dem Vorsitz von Stadtpfarrer Dr. Hafner (Ravensburg) sprach, wie das Deutsche Volksblatt berichtet, zuerst die Vorsitzende des Deutschen Nationalverbandes der kath. Mädchenschutzvereine, Frau Bontant-Clehe (Frankfurt) über den allgemeinen Stand des Marianischen Mädchenschutzes. Stadtpfarrer Bentele sprach über Organisationsfragen und gab den Diözesanbericht: 120 Vertrauenspersonen arbeiten im Mädchenschutz, 20 Bezirksdamen haben Berichte eingegeben, die besten Erfolge weisen Ulm und Ravensburg auf. In Stuttgart wurden durch die Vertrauenspersonen ca. 1000 Dienstmädchen registriert und aufgesucht, wovon nach ihren Berichten 75% als gut, 20% als gefährdet, 5% als nicht gut zu bezeichnen sind. Am Schluß des Vortrags wurden Leitsätze angenommen betr. den Verkehr mit den Mädchen, mit den Behörden und Vereinen und mit den anderen Vertrauenspersonen. Ein sehr interessantes Referat über die Bahnhofmission erstattete Frl. M. Metzler. Rednerin zeigte an einer Reihe von packenden Beispielen, wie wertvoll und begrüßenswert die Arbeit der Bahnhofsmissionärinnen ist. Im Jahre 1910 haben auf dem Bahnhof in Stuttgart 12 katholische freiwillige Bahnhofmissionärinnen 520 Stunden Missionsdienst geleistet. Es erfolgten 571 Dienstleistungen. 39 Mädchen wurden in die Marienanstalt, 7 in das Paulusstift gebracht. Von der protestantischen und katholischen Bahnhofmission wurden insgesamt 5489 Dienstleistungen geboten und 267 Mädchen in Heime verbracht. Leider sei die Bahnhofmission noch nicht so bekannt, wie es sein sollte. Rednerin ersuchte die Geistlichen, besorgt zu sein, daß die Mädchen vor dem Austritt aus Volks- und Sonntagsschulen auf die Bahnhofmission aufmerksam gemacht werden. Nachmittags schloß sich im Paulusstift eine von den Vertrauenspersonen sehr stattlich besuchte Versammlung an. Stadtpfarrer Aigeltinger entbot den Erschienenen herzlichen Willkomm und gab dann ein packendes Bild der Rettungsarbeit, ihrer Erfolge und Organisation. Das Paulusstift ist keine Kinderanstalt, keine Besserungsanstalt, kein Mädchenheim, sondern ein vorübergehender Zufluchtsort für Frauen und Mädchen, bis ihre Zukunftsfrage gelöst ist. Gefährdete, stellenlose, verirrte, von der Polizei aufgegriffene Mädchen, auch solche, die vor der Niederkunft stehen, werden aufgenommen.

p **Eine dankenswerte Verfügung.** In Automobilistenkreisen wird neuerdings wieder über den Unfug des Steinewerfens durch Kinder geklagt. Auf eine beim Oberamt Göppingen wegen solcher Vorkommnisse eingelegte Beschwerde hat das Oberamt eine Verfügung erlassen, in der darauf hingewiesen wird, daß das Werfen von Steinen oder anderen harten Körpern oder Unrat auf Menschen nach § 366 des Strafgesetzbuchs mit Geldstrafe bis zu 60 ℳ oder mit Haft bis zu 14 Tagen bestraft wird und daß die Täter bezw. deren Eltern für den entstehenden Schaden nach den Bestimmungen des bürgerlichen Gesetzbuchs haftbar sind. — Auch das Schultheißenamt in Reichenbach a. d. Fils hat, um den Unfug zu steuern, durch Ausrufen im Ort die Eltern und Erzieher auffordern lassen, die Kinder vom Steinewerfen auf Automobile abzuhalten. Außerdem wurden die Polizeiorgane zur strengen Aufsichtsführung veranlaßt und der Schulvorstand um entsprechende Ermahnungen in den Schulen gebeten.

— **Der Landesverein württ. Verkehrsbeamten** hält seine Landesversammlung, verbunden mit dem 25jähr. Stiftungsfest des Landesvereins am Samstag und Sonntag 17.—18. Juni ds. Js. in Stuttgart ab. Am Samstag, 17. Juni, nachmittags 2 Uhr, beginnen die Beratungen im Bürgermuseum. Abends ist Festbankett im großen Saal des oberen Museums. Sonntag, 18. Juni, vormittags 9 Uhr, Fortsetzung der Beratungen; 11 Uhr Festakt am Listdenkmal mit Festrede des Reichstagsabg. Prof. Wetzel und Promenadekonzert. Nachmittags 1 Uhr Festmahl im oberen Museum.

Stuttgart, 17. Mai. (Die 126er). Die Vereinigung ehemal. 126er hielt am 13. Mai ihre Hauptversammlung ab. Aus dem im Druck erschienenen Jahresbericht, sowie aus den vom 1. Vorsitzenden dazu gegebenen Erläuterungen war festzustellen, daß die Vereinigung im Gründungsjahre gute Erfolge sowohl in Stuttgart, Stand 221 Kameraden, als auch im Lande, — es sind 29 Ortsgruppen organisiert, und 21 in der Gründung begriffen — hatte. Der Kassenbericht weist in Einnahmen 1016.35 ℳ in Ausgaben 273.56 ℳ und als Spareinlagen 683.40 ℳ auf. Es wurde beschlossen, die Mitgliederversammlungen jeweils am zweiten Mittwoch im August und November 1911, Februar und Mai 1912 abzuhalten und hiezu im Neuen Tagblatt und in der Württemberger Zeitung je am Samstag zuvor, sowie durch Postkarten, Einladungen ergehen zu lassen.

r **Feuerbach,** 16. Mai. (Was alles gefunden wird.) Wenn man die Fundsachennachrichten der Eisenbahn-

---

Kreischend steigt sie in die Höhe und schwebt unausgesetzt über dem Hinterdeck.

Die Sterne erblassen, in dem Takelwerk beginnt es zu flüstern und zu säuseln, die Brise wird stärker und stärker.

Gut, denkt er, wir kommen von der Stelle! Der blaue Gürtel, der blutige Lappen könnten noch in unserer Nähe treiben. Ich hätte Eisenstücke hineinwickeln sollen, doch nun geht es auch so.

„Ho, Achille!" Der Nostromo kommt auf ihn zu.

„Ja, Herr, Wind!"

„Wo der andere ist, frag' ich dich!"

„Fehlt er?"

„Ja, er fehlt!" —

Alle sind auf den Beinen. Sie manövrieren in den Segeln, der „Senofonte" schneidet eine funkelnde Lichtfurche in die See, deren muntere Wellen stahlblau im Morgensonnenschein aufleuchten.

Die griechische Küste ist nach zwei Stunden nicht mehr sichtbar.

Sonst arbeiten sie schweigsam, diesmal aber sprechen sie, sprechen unausgesetzt, sobald ihrer zwei gemeinsam hantieren. Achille sucht das Gespräch nicht zu meiden. Er erzählt jedem unaufgefordert, daß er den Verschwundenen knapp vor dem Einfallen der Brise noch am Vorderdeck stehen gesehen und mit ihm vor Beginn ihrer Nachtwache eine Flasche schweren griechischen Wein geleert habe. Mehr wisse er nicht zu sagen, noch sei jemals ein Schrei oder sonst irgend etwas Besonderes während der Nacht zu vernehmen gewesen.

Keiner zweifelt, daß der Verschwundene am Meeresgrunde ruht, keiner hat an eine Ausfahrt des Beibootes gedacht, als das Fehlen eines Mannes entdeckt worden war, auch nicht der Nostromo. Würde einer bloß zufällig über Bord gefallen sein, stundenlang hätte er dem langsam fahrenden Segler folgen können, er hätte geschrien, sein Sturz, sein Ruf wären in der stillen Nacht von der ganzen Besatzung gehört worden.

Alle wissen es: hier war Gewalt am Werke, ein Mörder ist unter ihnen. —

Ihrer drei sitzen um die Mittagsstunde bei Polenta und Rotwein, Achille darunter.

Der Nostromo tritt zu ihnen.

„Leute, beginnt er, sie mit stechenden Blicken musternd, „ich hab' es den anderen gesagt, ich sag' es euch: wir gehen in Bari nicht ans Land, wir gehen nicht ans Land, bis nicht die Karabinieri an Bord waren. Ihr alle wißt, wie es steht. Der uns fehlt, führte 500 Franken mit sich, die er im Hafen von Korfu von dem närrischen Engländer erhalten hat, hundert Franken waren sein —."

Einer springt mit blitzenden Augen vom Boden auf. „Herr visitiert uns!"

Der Nostromo faßt ihn beim Arm, er kennt die Bewegung, er kennt seine Leute. „Ich bin kein Richter, ich führ' mein Schiff! Suchen und Ausfragen mögen andere! Seine Sachen hab' ich einstweilen eingesperrt und nichts nachgesehen. — Laßt mir meinen Frieden, ich laß euch den euern! Wollt' euch das nur sagen, daß ihr wißt, wie es bei der Landung sein wird —."

Und er geht. Jedes Wort war überlegt; ist er doch allein mit ihnen zwischen Himmel und Wasser.

(Schluß folgt.)

Geduld.

Abn. (Nachdr. verb.) Wie oft hört man das Wort „Geduld!" So sagt der Arzt zu dem Patienten, der von einer langwierigen Krankheit heimgesucht wird. Geduld haben muß auch der Lehrer und Erzieher, wenn er seine Aufgabe mit Gewissenhaftigkeit erfüllen will. Geduld, nur Geduld heißt es in allen Lebenslagen, wo einem Ziel zugestrebt wird und wohl gar hochfliegende Pläne verfolgt werden.

Aber auf keinem Gebiete hat das Wort Geduld doch allgemeinere Bedeutung als auf dem der Landwirtschaft. Hier heißt es überall, Geduld haben. Schon bei der Viehzucht ist große Geduld notwendig. Mögen auch Fehlschläge und Krankheiten eintreten, so muß immer wieder mit neuer Geduld ans Werk gegangen werden. Auch beim Feldbau darf die Geduld nicht ausgehen. Wenn unter der Ungunst der Witterung die Saaten verkümmern, muß mit Geduld Ersatz geschaffen werden. Und wieviel ist notwendig im Kampfe gegen die Unkräuter! Hacken und Jäten und Jäten und Hacken will oft kein Ende nehmen. Naht dann die Zeit der Ernte, geht's wieder mit neuer Geduld an die Arbeit. Es wird das Getreide gemäht, geharkt, gebunden, auf die Mandel gebracht und eingefahren, wenn's nicht regnet. Aber wie oft regnet's! Wie oft muß das Getreide bei Sonnenschein umgeharkt und umgewendet werden, damit es wieder trocken wird. Aber oft wird's nicht trocken, sondern es wächst aus. Dann ist's mit dem Erntesegen schlecht bestellt. Und doch darf die Geduld nicht ausgehen. Ob das Korn gut oder schlecht ist, es muß ausgedroschen und zu Geld gemacht werden. Immer wieder und immer wieder muß die Garbe mit Geduld in die Hand genommen werden. Ebenso geht es mit den Hackfrüchten. Jede Jahreszeit bringt neue Arbeit, die mit größter Geduld getan werden muß. Ja, die Geduld darf in der Landwirtschaft niemals fehlen. Denn nur mit ihr kommt man schließlich doch zum Erfolge.

LANDKREIS CALW Kreisarchiv Calw

oder auch der Polizeibehörden ließt, so ist man zuweilen erstaunt über die Vielfältigkeit der Gegenstände die da verloren gehen. Niemand aber wird sich erinnern, dabei je gelesen zu haben, daß ein Regulierofen gefunden wurde. Das hiesige Stadtschultheißenamt ist in der angenehmen Lage diesen Rekord im Fundwesen aufzuweisen. Es zeigt in der Feuerbacher Zeitung amtlich an, daß dieser ebenso nützliche wie umfangreiche Gegenstand nur darauf harrt, daß der Eigentümer seine Ansprüche auf dem Rathaus geltend mache. Bei der jetzigen Jahreszeit dürfte es kein brennender Regulierofen sein, den die Obrigkeit gefunden hat. Sicherlich aber hatte der, der ihn verlor, schwer eingeheizt.

r **Eßlingen,** 17. Mai. (Bissiger Hund). In Neuhausen a. F. hat ein bissiger Hund ein Brotmädchen angefallen und es förmlich zerfleischt. Er hatte ihr ganze Stücke Fleisch aus der Wade gerissen. Der Eigentümer des Hundes hatte das Tier erst vor kurzem gekauft. Er erschoß es sofort.

Oberndorf, 16. Mai. Die Einführung des neuen Mauser'schen automatischen Armeegewehrs ist von der preußischen und württembergischen Heeresverwaltung in Aussicht genommen. Der württ. Kriegsminister v. Marchtaler wird sich das neue Gewehr in der Waffenfabrik vorführen lassen. Die Waffenfabrik hat wieder einen neuen Auftrag aus der Türkei erhalten, nämlich die Lieferung von 12000 Mauser'schen Armeerevolvern.

Mühlacker (b. Pforzheim), 16. Mai. Bei der Einfahrt des Stuttgarter Personenzuges um 1/4 10 Uhr gestern vormittag wollte der Glaser Depold von Kaiserslautern die Gleise überschreiten, wobei er von einer vorüberfahrenden Lokomotive erfaßt und zur Seite geschleudert wurde. Er wurde schwer verletzt ins hiesige Bezirkskrankenhaus gebracht, wo er sofort operiert wurde. Da er außer einem lebensgefährlichen Schädelbruch auch sonstige Verletzungen erlitt, besteht wenig Hoffnung auf eine Wiederherstellung.

Kirchheim, 17. Mai. (Eine prozeßsüchtige Gemeinde). Daß ein magerer Vergleich besser ist, als ein fetter Prozeß, hat sich wieder einmal an zwei Prozessen erwiesen, die die Stadtgemeinde Owen u. T., ohne die Wahrheit in jenem Sprichworte zu beherzigen, jedesmal durch zwei Instanzen zu treiben für gut fand und mit Haut und Haaren verlor. Die Kosten dürften sich, um dies vorweg zu nehmen, auf 7—800 ℳ belaufen. Dazu kommt der verlorene Streitwert, der sich aus folgenden Zwistigkeiten der Gemeinde mit ihrem Stadtschultheißen Kauderer ergibt: die bürgerl. Kollegien hatten seiner Zeit Kauderers Gehalt auf 3600 ℳ erhöht, was für einen Stadtschultheißen gewiß nicht viel ist, zumal wenn man bedenkt, daß er davon auch die nötige Schreibhilfe bestreiten mußte, was von Rechts- und Gesetzeswegen der Gemeinde allein obliegt. Nun ließ sich die Gemeinde einige Zeit darauf bereden, daß sie ihrem Stadtschultheißen zu viel bezahle. Die bürgerl. Kollegien verfielen auf den genialen Ausweg, einseitig, d. h. ohne die Zustimmung des Stadtschultheißen die Gehaltszulage zurückzunehmen und sogar von dem Stadtvorstand die bis dahin bezahlte Zulage mit insgesamt 1700 ℳ zurückzufordern, was Kauderer natürlich zurückwies. Der Stadtschultheiß drehte nun den Spieß um und klagte auf Ausbezahlung seines Gehaltes in voller Höhe. In der ersten Instanz vor der Zivilkammer des K. Landgerichts Ulm, wurde der Streit in der Hauptsache auf den Verwaltungsrechtsweg verwiesen. In der zweiten Instanz, vor dem Zivilsenat des K. Oberlandesgerichts, Stuttgart, bemühte sich der Vorsitzende um einen Vergleich, der auch zum Vorteil der Gemeinde auszuschlagen schien, da Kauderer 330 ℳ nachzulassen sowie seine Gerichts- und Anwaltskosten selbst zu tragen bereit war, was der Gemeinde eine Ersparnis von 5—600 Mark ausgemacht hätte. Aber die Männer von Owen bestanden auf einem Urteil. So wurde denn ihr zweiter Gehaltsbeschluß für ungiltig erklärt, weil der erste, was die bürgerl. Kollegien sich selbst hätten sagen können, ohne Einwilligung des Klägers nicht einseitig abzuändern war. Die Vertreter der Stadtgemeinde Owen dachten aber nicht daran, ihrem Stadtschultheißen auch nur den unbestrittenen Gehalt zu bezahlen und enthielten ihm diesen volle 5 Monate lang vor, was nach mehreren fruchtlosen Mahnungen zu zwei weiteren Klagen beim K. Amtsgericht Kirchheim führte. Nun bezahlte die Gemeinde, bestritt jedoch die Verzugszinsen und Kosten, zu denen sie mitverurteilt wurde, und legte Berufung ein. Die Männer von Owen hatten wieder kein Glück, denn sie wurden von der Zweiten Zivilkammer des K. Landgerichts Ulm unter Zurückweisung ihrer Berufung auch zur Tragung der Kosten und Bezahlung der Verzugszinsen verurteilt. Es erhebt sich nun die Frage, wie die zur Aufsicht der Gemeinde berufene Staatsbehörde sich zu diesen Dingen verhalten hat und noch verhalten wird.

Gerichtssaal.

r **Hechingen,** 17. Mai. (Ungetreue Beamte.) Das Schwurgericht hatte kaum das Urteil gegen den Gerichtssekretär Rechnungsrat Karl Wesener aus Sigmaringen gefällt, so hatte es bereits einen weiteren ungetreuen Beamten in der Person des Gerichtssekretärs Rendanten Maurer-Sigmaringen abzuurteilen. Seine Strafe lautet auf zwei Jahre Gefängnis und einer Unfähigkeit zur Bekleidung öffentlicher Aemter auf die Dauer von 5 Jahren.

Militärfiskus und Schadenersatzpflicht.

Man schreibt der „Frkf. Ztg." aus Oberingelheim: Am 12. August v. Js. waren hier Mannschaften des 33. Feldartillerie-Regiments Metz einquartiert. Durch die Nachlässigkeit eines Soldaten entstand in einer Hofraite, in der einige Pferde untergebracht waren, ein größeres Schadenfeuer, dem Scheune und Stallung zum Opfer fielen. Die Tatsache, daß der Brand infolge Umwerfens einer Stallaterne durch einen Soldaten entstanden war, ist amtlich festgestellt. Der Gebäudeschaden wurde durch die staatliche Brandversicherungsanstalt Darmstadt ersetzt, dagegen hat nach langen Verhandlungen der Militärfiskus in Berlin in den letzten Tagen den Ersatz des Materialschadens, der seinerzeit amtlich auf 431 ℳ festgestellt wurde, abgewiesen und den Geschädigten mit seinen Ansprüchen an den mittellosen Soldaten verwiesen. Diese Entscheidung widerspricht dem Rechtsempfinden, und es wirft sich auch die Frage auf, ob unter diesen Umständen ein Bürger gezwungen werden kann, Einquartierung anzunehmen, wenn die Militärbehörde sich auf den Standpunkt stellt, für Schäden, die durch im Dienste befindliche Soldaten entstehen, nicht aufzukommen, sie vielmehr auf die Soldaten abzuwälzen sucht." (Es wäre interessant, eine Rechtsentscheidung über den Fall herbeizuführen. D. R.)

Deutsches Reich.

Berlin, 16. Mai. Der Bundesrat wird voraussichtlich heute den deutsch-schwedischen Handelsvertrag genehmigen und die Regierung legt Wert darauf, daß dieser im Reichstag noch vor Pfingsten durchberaten wird.

Es ist jetzt überhaupt den Parteien des Reichstags vertraulich mitgeteilt worden, daß die Regierung bereit sei, die Session mit Eintritt der Pfingstferien zu vertagen, wenn bis dahin die Reichsversicherungsordnung, die elsaß-lothringische Verfassung und der schwedische Handelsvertrag erledigt seien. Für diesen Fall würde eine Session zur Erledigung der weiteren Aufgaben im Herbst stattfinden und durch eine Aenderung des Gesetzes über die Anwesenheitsgelder würde dann dafür gesorgt werden, daß die Abgeordneten eine Entschädigung bekommen die ihnen nach dem Wortlaut dieses Gesetzes für die Herbstmonate nicht zustände. In den Fraktionen haben vertrauliche Besprechungen über diese Diätenfragen und über die Herbstsession stattgefunden. Ueber beide gehen die Meinungen auch auf der Linken auseinander.

Mannheim, 17. Mai. Der 28 Jahre alte Kaufmann Theodor Krauß drang heute früh 6 Uhr mit einer Browningpistole in das Schlafzimmer seiner Eltern im Hause U 4. 16 und gab auf den schlafenden Vater, den 53 Jahre alten Verwaltungsassistenten Ludwig Krauß, einen Schuß ab, der den Mann tödlich traf. Darauf richtete der Sohn die Waffe gegen seine Mutter, die sich jedoch noch rechtzeitig in den fünften Stock zu Bekannten retten konnte. Krauß brachte sich sodann selbst mit der Pistole eine schwere Verletzung bei. Er hat die Tat im Anfall geistiger Umnachtung begangen.

Düsseldorf, 17. Mai. Gestern nachmittag hat zwischen dem Oberbürgermeister Dr. Oehler und der Leitung der Delag eine Besprechung stattgefunden, in welcher die weiteren Maßnahmen wegen der havarierten „Deutschland" beraten wurden. Die unversehrten Ballonetts, Gondeln rc. sollen nach Friedrichshafen gebracht werden; das Aluminiumgerippe soll eingeschmolzen werden. In der Stadtverordnetenversammlung erklärte der Oberbürgermeister, nach seiner Ueberzeugung, die er in einer Unterredung mit Dr. Eckener gewonnen, liege ein menschliches Verschulden nicht vor.

Düsseldorf, 17. Mai. Graf Zeppelin, der heute auf die Meldung von dem Unglück des Passagierluftschiffes „Deutschland" hier eingetroffen ist, besichtigte gegen 8 1/2 Uhr die Trümmer des Luftschiffes. Die Anwesenheit des Grafen Zeppelin in Düsseldorf hängt lt. „Frkft. Ztg." auch mit der Frage zusammen, ob Düsseldorf bei seiner ungünstigen Lage auch fernerhin Station eines Z-Schiffes bleiben wird. Graf Zeppelin macht sein Einverständnis mit der neuen Stationierung eines weiteren Luftschiffes in Düsseldorf davon abhängig, daß die Halle vollständig umgebaut wird. Er verlangt zwei Einfahrten, eine Gleisanlage zum Ein- und Ausbringen des Schiffes und Verbreiterung der Tore. Wenn die Stadt diesem Verlangen entsprechen wird, so soll der in Friedrichshafen im Bau befindliche Luftkreuzer im August nach Düsseldorf übergeführt werden.

Ausland.

r **Wien,** 17. Mai. Das Befinden Gustav Mahlers hat im Laufe des gestrigen Nachmittags eine solche Verschlimmerung erfahren, daß man den Eintritt einer Katastrophe stündlich erwarten muß.

Stockholm, 15. Mai. Die Reichstagskommission für den schwedisch-deutschen Handelsvertrag erstattete ihren Bericht, in welchem es heißt, die schwedischen Zugeständnisse seien bedeutend; es sei offenbar, daß sie geeignet seien, in der Hauptsache Deutschland die Beibehaltung des schwedischen Marktes zu garantieren wie auch vollkommen die Opfer aufzuwiegen, die deutscherseits für die Aufrechterhaltung ungestörter Handelsbeziehungen zwischen den beiden Vertragsmächten gebracht worden sind. Indessen sei auch für Schweden die Erhaltung ungestörter Handelsbeziehungen von so wichtigem Interesse, daß mit Rücksicht darauf von dem Umstande abgesehen werden könne, daß berechtigte schwedische Forderungen in dem neuen Vertrage nicht in voller Ausdehnung beachtet worden seien. Die Kommission empfahl die Genehmigung des neuen Vertrages..

Petersburg, 17. Mai. Die Duma hat in nichtöffentlicher Sitzung folgende drei Gesetzesvorlagen angenommen: Die Anweisung der Kredite für Verstärkung der Schwarzmeerflotte an das Marineministerium, die Vorlage über die Kredite für 1911 zur Verstärkung der Reichsverteidigung und die Schaffung des Postens eines diplomatischen Beamten beim Generalgouverneur in Irkutsk.

r **Petersburg,** 17. Mai. Die offiziöse „Rossija" schreibt zu dem bevorstehenden Besuche des deutschen Kronprinzenpaares: Dieses Ereignis ist von großer politischer Bedeutung und dient als neue feierliche Bekräftigung der unwandelbar freundschaftlichen Beziehungen zwischen Deutschland und Rußland. Die großen ruhmvollen politischen Traditionen sind eine genügende Bürgschaft dafür, daß die ererbten Prinzipien auch fernerhin die Grundlagen des Zusammenlebens der beiden Reiche bleiben werden und daß auch diese Traditionen der Freundschaft der beiden Reiche und ihre gutnachbarlichen Beziehungen einer Einigung mit anderen Mächten nicht entgegenstehen.

r **Petersburg,** 17. Mai. In dem Orte Diwin im Bezirk Kobrin sind durch eine Feuersbrunst über 600 Häuser zerstört worden, darunter eine Volksschule und ein Hospital. Zwei Menschen sind verbrannt.

r **Merada,** 16. Mai. Nach dem Kampf am 10. Mai, in dem auf Seiten der Marokkaner 100 Mann getötet und 200 verwundet wurden eröffneten die Feinde in der Nacht vom 13. zum 14. ds. Mts. von neuem ein Gewehrfeuer auf das Lager. Ein Pferd wurde getötet. Ein Eilbote, der nach Taurirt gehen wollte, wurde unterwegs überfallen und ausgeplündert.

r **London,** 17. Mai. Nach der heutigen Frühstückstafel in der deutschen Botschaft empfing der Kaiser eine Reihe von Personen, unter ihnen den Obersten Mackins vom großbritannischen 1. Dragonerregiment, dessen Chef der Kaiser ist, sowie den Baron Schröder, dem er den Roten Adlerorden 3. Kl. verlieh.

r **Baku,** 17. Mai. Die Polizei entdeckte einen Tunnel, der zur Petroleumleitung der Eisenbahn führt. Die Schutzleute wurden mit Schüssen empfangen. Vier im Tunnel befindliche Verbrecher wurden verhaftet.

r **Newyork,** 17. Mai. Nach einer Meldung der Newyork Times aus der Stadt Mexiko hat der deutsche Gesandte an das Ministerium des Aeußern einen Protest gesandt, in dem erklärt wird, Eigentum und Leben der Deutschen würden ungenügend geschützt. Die Mitglieder der Deutschen Kolonie sollen in demselben Sinn eine Petition unterzeichnet haben.

New-York, 17. Mai. Wie die New-York Times aus der Stadt Mexiko meldet, soll die Abdankungsurkunde des Präsidenten Diaz bereits unterzeichnet sein.

Newyork, 16. Mai. Wie die „Associated Preß" erfährt, werden die Regierung und die Aufständischen innerhalb 24 Stunden einen Waffenstillstand von ganz Mexiko erklären.

Der Kronprinz in St. Petersburg.

r **Eydtkuhnen,** 17. Mai. Das Kronprinzenpaar ist um 9.40 Uhr hier eingetroffen. Die Ankunft in Wirballen erfolgte um 9.50 Uhr, wo sich der russische Ehrendienst eingefunden hatte.

r **Zarskoje-Sselo,** 17. Mai. Bei schönem sonnigem Wetter sind heute nachmittag 4 1/2 Uhr der deutsche Kronprinz und die Kronprinzessin hier eingetroffen. Auf dem Wege zum Alexanderpalais bildete die Garnison von Zarskoje-Sselo in zwei Reihen Spalier. Dem Kaiserl. Pavillon am nächsten stand die Eskorte des Kaiserl. Convois. Neben dem grünen Pavillonzelt war eine Ehrenwache vom zweiten Gardeschützenregiment aufgestellt. Vor der Ankunft des Kaisers trafen ein: Das Gefolge des Kaisers, der Oberhofmarschall, der Hofmarschall, der Palastkommandant und der Vertreter des Ministers des Außern Neratow, die Hofdamen, die Generalität und die Adjutanten der Großfürsten. Weiter erschienen: Großfürstin Miliza Nikolajewea, die Großfürsten Kirill Wladimirowitsch, Andrei Wladimirowitsch, Dmitri Konstantinowitsch, Nikolai Michailowitsch und Sergei Michailowitsch, sowie Herzog Michael von Mecklenburg-Strelitz. Fünf Minuten vor der Ankunft des Hofzugs fuhren Kaiser Nikolaus und Kaiserin Alexandra am Bahnhof vor. Der Kaiser trug die Uniform des Kaiser Alexander Grenadierregiments mit dem Band des Schwarzen Adlerordens.

Als der Hofzug in den Bahnhof einlief, spielte die Musik die deutsche Nationalhymne. Der Kaiser trat an den Salonwagen heran, in dem sich seine hohen Gäste befanden. Die gegenseitige Begrüßung war sehr herzlich wie bei nahen Verwandten. Der Kronprinz trug die Uniform des kleinrussischen Dragonerregiments Nr. 14, dessen Chef er ist, mit dem Bande des Annesordens. Nachdem die höfischen Formalitäten erfolgt waren schritten der Kaiser und der Kronprinz durch den Pavillon zum Wagen und fuhren nach dem Alexanderpalais. Die Kaiserin folgte im nächsten Wagen mit der Kronprinzessin. Auf dem ganzen Wege vom Bahnhof bis zum Alexanderpalais wurden der Kronprinz und die Kronprinzessin mit begeisterten Kundgebungen begrüßt. Beim Eintritt in den Palast wurden die hohen Gäste des Kaiserpaares von den Hofchargen empfangen. Später traf auch die Kaiserin-Witwe in Zarskoje Sselo ein.

Landwirtschaft, Handel und Verkehr.

:: **Horb** a. N., 17. Mai. Die Hall'sche Filzfabrik wurde von den gegenwärtigen Besitzern, Bankier Eßlinger und Kaufmann Bacher von Horb a. N. mit sämtlichen Gebäul., Areal und maschineller Einrichtung um den Preis von 32 000 ℳ an das Immobilienbüro Albert Preßburger in Horb a. N. verkauft.

Freudenstadt, 17. Mai. Bei dem am 13. ds. Mts. stattgefundenen Nadelstammholzverkauf aus den Stadtwaldungen des Kgl. Forstamts Steinwald wurden für 1857 Festmeter Langholz II. bis VI. Klasse 37 063 ℳ 10 ₰ oder 117,1 % des forstamtlichen Taxpreises erzielt.

Auswärtige Todesfälle.

Leopold Pedevo, Sonnenwirt, 52 J., Rötenbach, OA. Oberndorf; Jakob Ehnis, Maurermeister, 48 J., Schömberg; Friederike Eberle, Sattlers Witwe, geb. Wagner, 81 J., Neuenbürg.

Mutmaßliches Wetter am 19. und 20. Mai.

(Nachdr. verb.)

Bei nahezu unveränderter Luftdruckverteilung verursachen die flachen gewitterigen Einsenkungen über Mitteleuropa fortgesetzt Störungen. Für Freitag und Samstag ist schwüles und gewitterhaftes Wetter zu erwarten.

Druck und Verlag der G. W. Zaiser'schen Buchdruckerei (Emil Zaiser) Nagold. — Für die Redaktion verantwortlich: K. Paur.

LANDKREIS CALW Kreisarchiv Calw

Bezirkskrankenkasse Nagold.

An die tit. Arbeitgeber u. Lehrherren!

Es kommt immer wieder vor, daß gen. Herren ihre Gehilfen und Lehrlinge teils verspätet, teils unrichtig diesseits anmelden und sich dadurch gegen die Vorschriften des § 10 des Kassenstatuts und § 81 des K.-V. Ges. bezw. gegen § 263 d. R.-Straf-Ges.-Buchs (Betrug) verfehlen, insbesondere glauben die Lehrmeister, ihre Lehrlinge trotz der klaren Gesetzesbestimmung erst nach Ablauf der Probezeit anmelden zu müssen. In wohlgemeintem Sinne ergeht hiemit an die Betreffenden der dringende Rat, die 3tägige Meldefrist einzuhalten. Im Nichtbefolgungsfalle ist der Unterzeichnete zur Strafanzeige verpflichtet.

Den 17. Mai 1911.

Hauptkassier: Lenz.

Oberjettingen.

Die hiesige Gemeinde hat die

Herstellung von ca. 250 qm Kandeln

teils Um- und teils Neupflasterung nebst Materiallieferung zu vergeben und bittet um Abgabe von Offerten.

Schulth.-Amt.

Monhardt, den 17. Mai 1911.

Danksagung.

Für die vielen Beweise herzlicher Teilnahme während der Krankheit und beim Hinscheiden unserer lieben Gattin, Mutter, Schwieger- und Großmutter

Friederike Wurster,
geb. Weber,

sagen den innigsten Dank

Die trauernden Hinterbliebenen.

Nagold.

Durch Errichtung einer Kunsteisanlage kann fortwährend zu jeder Tageszeit

Eis

in kleineren und größeren Quanten zu billigem Preise abgeben und bittet um gefällige Abnahme

Friedrich Benz, auf der Insel.

Wohnungen
Möblierte Zimmer
Unterricht
Alle diese Anzeigen finden im
Märkte
Auktionen
‚Gesellschafter'
Vermischtes
Grundstücks Verkäufe
weite Verbreitung u. haben daher den größten Erfolg.
Familien-Anzeigen
An- und Verkäufe
Geldverkehr

Elektrisches Lohtanninbad

Nagold.

Patentiertes Verfahren gegen alle Arten von Gicht und Rheumatismus, Nervenleiden, Nieren- u. Blasenleiden, Herzleiden u. allen Blutstauungen.

Sichere Heilerfolge.

Außer Sonntags ist das Bad **jeden Tag geöffnet** und ladet zum Besuch ergebenst ein

Carl Schwarzkopf.

Hausfrauen,

welche sich für wirklich **schöne und preiswerte**

Vorhänge

interessieren, lade ich zur Besichtigung der in meinem **Extra-Verkaufsraum** arrangierten

Sonderausstellung in Gardinen

— einfarbig, bunt, abgepaßt und am Stück —

höflichst ein.

Eugen Schiler.

Pferdeverkauf

am **nächsten Samstag, 20. Mai, morgens 7 Uhr,** auf der Kanzlei der Stadtpflege in **Nagold** gegen sofortige Bezahlung.

Wildberg.

Verloren ging vom Hirsch bis zum Bahnhof ein

Portemonnaie

mit Inhalt. Der ehrliche Finder möchte es gegen Belohnung abgeben bei **Mathilde Rivinius.**

Nagold.

Reisszeuge

in allen Preislagen empfiehlt

G. Kläger, Uhrmacher.

Reparaturen an denselben besorgt

Nagold. d. O.

Nagold.

Ein fleißiger

Arbeiter

findet dauernde Beschäftigung bei

Güterbeförderer Heß.

Pfalzgrafenweiler.

Ein ganz neu hergerichtetes

Metzgerbreak,

sowie vorjähriges, buchenes, gut untergebrachtes

Scheiterholz

verkauft

Chr. Raisch.

Ebhausen.

Eine

Kalbin,

38 Wochen trächtig, verkauft

Müller Schill.

Nagold.

Drei gute

Milch-Ziegen

hat zu verkaufen

Gottlieb Schühle,
hintere Gasse.

Nagold.

Am Samstag, den 20. Mai, vorm. 9 Uhr, bringe ich aus freier Hand folgendes zum **Verkauf: 1 Sofa, 1 Diwan, 1 Küchenbüffet, 1 Tisch, 1 Eiskasten, 1 Amerikanersessel, 1 Nachttischle, 1 Schreibtisch mit Aufsatz, bereits neu, 1 Bettlade, 2 Badewannen, 1 Kupferschiff, 1 Grammophon mit Platten, 1 Partie neue Züber, 1 Schneidbock, sonstiges Haus- und Küchengeräte, sowie ein Schweinestall.** **C. Friedr. Hauser.**

Nagold.

Hochzeits-Einladung.

Zur Feier unserer ehelichen Verbindung beehren wir uns, Verwandte, Freunde und Bekannte auf

Samstag, den 20. Mai 1911

in den Gasthof z. „Rößle" hier freundl. einzuladen.

Julius Brenner,	**Luise Oesterle,**
Sohn des	Tochter des
J. M. Brenner, Oekonom,	Gottlieb Oesterle, Amtsdiener,
Nagold.	Nagold.

Wir bitten, dies statt besonderer Einladung entgegenzunehmen.

Trauung 1 Uhr.

Blitz

artig wird Ihnen bei einem Versuch die Erkenntnis kommen, dass

Dr. Gentner's „Nigrin"

die beste Schuhcreme für Sie ist. Alleiniger Fabrikant **Gust Gentner, Göppingen.**

14

Nagold.

Schwarzwälder

Zwieback

und

Zwiebackmehl

täglich frisch,

bei

H. Strenger

und seinen bekannten Niederlagen.

* *

‚Die Bedeutung des Waldes'

Vortrag v. Seminaroberlehrer Köbele.

— Preis 20 ₰. —

Vorrätig in der

G. W. Zaiser'schen
Buchhdlg. Nagold.

Eine schöne

Ladeneinrichtung

ist wegen Aufgabe des Geschäfts billig zu verkaufen.

Näheres in der Exp. d. Bl.

Nagold.

Große Geldlotterie

zu Gunsten des Kirchenbaues in **Harthausen,** OA. Oberndorf.

Lospreis 1 Mark.

Ziehung garantiert 24. Mai 1911.

Zu haben bei G. W. Zaiser.

Nagold.

Einen Wurf starke

Milchschweine

verkauft am Samstag

Gottl. Grüninger, Kalkwerk.

LANDKREIS CALW Kreisarchiv Calw